Nr. 313. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 8. Oktober 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

England und Transvaal.

Ueber die Operationen der Buren giebt es keine sicheren Nachrichten. Es heißt, ihre Vorposten besetzten nur Nachts Laings Nek und wurden des Morgens zurückgezogen. „Daily Telegraph" meldet aus Newcastle vom Donnerstag: Eine große Zahl von Buren steht am Buffalo-Fluß, sieben englische Meilen nordöstlich von Newcastle. Sie zählen circa 8000 Mann und haben Zelte. Mehrere Batterien sind in Utrecht, auch steht eine Burentruppe bei Standerton. Die Burentruppen in Sandspruit wurden gestern verstärkt. Die gesamten Burentruppen an der Natalgrenze werden einschließlich der Freistaatstruppen und des deutschen Korps auf 22 000 Mann angegeben. Als die Burghers vom Bovenmodderflusse durch Bloemfontein passirten, traten ihnen auf dem Markte der Präsident Steyn und das Regierungsmitglied Fischer entgegen. Steyn richtete eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Burghers dem Rufe zu den Fahnen gefolgt seien. Der Freistaat beabsichtige keinen Angriff, wolle aber seine ihm theuren Rechte stolz vertheidigen. Der Feind sei stark; wenn der Feind aber die Grenze überschreiten sollte, würde er von den Burghers, die für die Unabhängigkeit ihres Staates kämpften, angegriffen werden.

In London spielten sich bewegte Scenen bei Abgang der Truppen von der Waterloo-Station ab. Ein Sonderzug mit Offizieren und Krankenpflegerinnen fuhr ab; damit reiste auch Major Prinz Christian Viktor von Schleswig-Holstein. Der Prinz und die Prinzessin von Schleswig-Holstein begleiteten ihn an den Zug. General Buller kehrte aus Balmoral vom Besuch der Königin zurück. Salisbury traf gestern im Auswärtigen Amte ein. Gestern hielt Campbell Bannermann in Maidstone eine Rede, worin er ausführte: Auf keiner von beiden Seiten sei die Thür für weitere Verhandlungen verschlossen. Großbritannien habe seine Forderungen nicht als suzeräne Macht aufgestellt, sondern auf Grund des Völkerrechts und seiner Verantwortlichkeit für das Wohlergehen Südafrikas. Wenn die Buren-Regierung wegen der argwöhnischen Befürchtung, daß die Unabhängigkeit Transvaals angetastet würde, die am 8. September ausgesprochenen billigen Wünsche abgelehnt habe, so sei zu betonen, daß die Reden des Herzogs von Devonshire und des Staatssekretärs Ridley Versicherungen enthalten, die jeden Argwohn bannen müßten. Diese Reden seien genau so autoritativ wie die amtlichen Drahtungen, und die Ehre der Regierung und des Landes sei durch sie engagirt; sie müßten den Weg für weitere Verhandlungen bahnen.

Zur Meldung des amtlichen Journals vom gestrigen Eintreffen des deutschen Feldjägerleutnants bei der Königin in Balmoral sagt Reuter's „Finanz-Chronik", sie beträfe die Ueberreichung eines Handschreibens des deutschen Kaisers, was angesichts der Lage hochbedeutsam sei. Gestern wurde Buller in Abschieds-Audienz empfangen. Die Lage wird bei vollständigem Mangel positiver Nachrichten allgemein für ruhiger gehalten, weshalb auch die Börse wesentlich befestigt schloß. Die Ansicht überwiegt, daß eine überstürzte Aktion beiderseits nicht zu erwarten sei.

Petersburger diplomatische Kreise hoffen, daß England mit seinen Drohungen nicht bis zum Aeußersten schreiten, sondern eine abwartende Stellung den Buren gegenüber einnehmen werde. Man hält es für viel zu schlau und berechnend und andererseits auch für ernst genug, um nicht einzusehen, daß während eines Krieges mit Transvaal die Gelegenheit von Rußland und Frankreich in Egypten benutzt werden könnte, um Menelik, der vollkommen vorbereitet ist — denn 50 000 Mann stehen fertig —, anzufeuern, um die egyptische Frage ins Rollen zu bringen. Menelik haßt die Engländer, und Rußland hat in den letzten Jahren erfolgreich in Abessynien vorgearbeitet, auch dortselbst außerordentlich Sympathien und Einfluß erworben. Daß Frankreich mit ganzer Seele dabei ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Wie gesagt, man giebt sich hier noch der Hoffnung hin, daß, falls die Buren nicht offensiv werden, in der zwölften Stunde England sich eines anderen besinnt, da die egyptische Frage ihm ungleich mehr Kopfzerbrechen machen dürfte, als ein Krieg mit Transvaal.

Aus dem Reiche.

Das **Kaiserpaar** ist gestern Abend um 10¼ Uhr wieder in Wildpark eingetroffen. — Der **König von Würtemberg** wird sich heute zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Grenadier-Regiments 123 nach Ulm begeben und am Abend zur Taufe seines Enkels, des Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied, nach Potsdam reisen. — Der Kapitänleutnant und dienstthuende Flügeladjutant des Kaisers **Graf von Platen zu Hallermund** ist von den ihm übertragenen Funktionen als stellvertretender Militär-Gouverneur bei den Prinzen August Wilhelm und Oskar enthoben. Sein Nachfolger wird der Hauptmann von Strempel, Batteriechef im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment. — Die Provinz Westpreußen will in Danzig ein **Kaiser Wilhelm-Denkmal** errichten und hat die Berliner Bildhauer Manzel, Boese, von Uechtritz, Eberlein und Schott zu einem engeren Wettbewerb eingeladen. Es soll ein Reiterdenkmal werden; für das Werk stehen 100 000 Mark zur Verfügung. Als Standort ist der Platz vor dem Hotel „Danziger Hof" oder der Heumarkt in Aussicht genommen. Die Entwürfe sind bis zum 1. Dezember d. J. einzuliefern; die Bildhauer erhalten für diese Arbeiten eine Entschädigung von je 2000 Mark. — Unter den Berg- und Hüttenleuten des oberschlesischen Industriebezirks ist eine **Lohnbewegung** im Gange. Die Kohlenbergleute der fiskalischen „Königsgrube" verlangen 25 Prozent Lohnerhöhung und haben eine mit 2200 Unterschriften bedeckte Petition an den Handelsminister abgesandt. Ferner verlangen die Arbeiter der „Heinitzgrube" bei Beuthen, der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben gehörig, eine 20proz. Lohnerhöhung. Auch die Bergleute der „Gräfin Laura-Grube", der vereinigten Königs- und Laurahütte - Aktiengesellschaft gehörig, sind wegen Lohnerhöhung vorstellig geworden. — In Wiesbaden und Umgegend sind gestern die Bäckereiarbeiter in den **Ausstand** getreten, da die dortigen Meister nicht allgemein den bisher eingeführten Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit bewilligen wollen. Der Ausstand wird von der Zentralkasse unterstützt. — In Mülhausen hat sich eine **Gesellschaft für Arbeiterwohnungen** (G. m. b. H.) gebildet. Es ist dies das erste derartige Unternehmen. Das Stammkapital beträgt 90 000 Mark. Der Gründer ist Fabrikant Julius Kuneyl. — Mit Genehmigung des Königs von Sachsen hat das Ministerium des Innern auf Antrag des Rathes und in Anerkennung der hohen Verdienste, die der bisherige **Oberbürgermeister Geh. Rath** Dr. jur. **Georgi** sich um die Stadt Leipzig erworben hat, genehmigt, daß er auch nach seinem Uebertritt in den Ruhestand den Amtstitel „Oberbürgermeister" weiterführt. — In Elbing haben gestern die Stadtverordneten zum zweiten Bürgermeister der Stadt den Assessor **Sause-Elbing** gewählt. — In Braunschweig beschlossen die Stadtverordneten die **Einführung einer Biersteuer**, und zwar von 65 Pf. pro Hektoliter.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. In Folge des neuen Gesetzes über das Diensteinkommen der Geistlichen ist die Gründung neuer Pfarrstellen außerordentlich erschwert, wie sich nunmehr zur unangenehmsten Ueberraschung der evangelischen kirchlichen Kreise herausstellt. Der Staat hat nämlich im Zusammenhang mit dem erwähnten Gesetze 600 000 Mark für diesen Zweck aufs Jahr ausgeworfen und daran die Bedingung geknüpft, daß auch die Kirche ihrerseits entsprechende Mittel flüssig mache. Auf die älteren Provinzen entfallen von jener Gesamtsumme ungefähr 400 000; hierzu kommen dann noch etwa 200 000 Mark jährlich, welche seit der letzten Generalsynode der neuerrichtete landeskirchliche sogen. Hülfsfonds für denselben Zweck liefern soll, so daß im Ganzen 600 000 Mark in jedem Jahr zur Errichtung neuer Pfarrstellen der preußischen Landeskirche im Gebiete der ältern Provinzen verfügbar bleiben. Das reicht aber nur für sechs neue Pfarrstellen. Bekanntlich hat sich der evangelische Oberkirchenrath nicht entschließen können, die Verwendung in der Form von laufenden Renten eintreten zu lassen, angeblich, weil eine solche Rente keine gesicherte Grundlage für feste neue Stellen biete, er vielmehr grundsätzlich daran festhalte, jeder neuen Pfarrstelle ein entsprechendes Gründungskapital zu überweisen, also etwa 100 000 Mark. Nach Maßgabe der gegenwärtig dafür vorhandenen Mittel würde mithin in keinem Jahre über sechs neue Pfarrstellen im angegebenen großen Gebiete hinausgegangen werden können. Das völlig Unzureichende des Betrags ergiebt sich schlagend schon aus der Thatsache, daß in diesem Augenblick allein das Konsistorium der Rheinprovinz 13 neue Stellen als nothwendig in Berlin angemeldet hat, von welchen unter den jetzigen Verhältnissen ungefähr binnen drei Jahren eine einzige (!) Aussicht auf Berücksichtigung haben würde. Ja, es würden 20 und mehr Jahre vergehen, bevor auch nur die Hälfte des gegenwärtigen Bedürfnisses berücksichtigt wäre durch Errichtung selbstständiger Pfarreien. Auf der eben geschlossenen großen rheinischen Provinzialsynode ist dieser Zustand unumwunden als trostlos bezeichnet worden, natürlich nicht ohne den dringenden Wunsch, daß der Staat sich hier seiner Pflicht nicht entziehen werde, die verfügbaren Mittel alsbald ansehnlich zu erhöhen. Allein mit welchen bestimmten Hoffnungen? Natürlich wird in den übrigen älteren Provinzen der Uebelstand kaum weniger empfunden werden.

— Der Erzbischof v. Stablewski hat ein Gesuch der deutschen Katholiken in Wronke abgelehnt, das dahin ging, es möchten künftig mehr als drei deutsche Predigten im Jahre dort abgehalten werden. Hierzu bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.": In Wronke betrug die Zahl der Deutschen im Jahre 1855: 2017, die der Polen 2341; unter den Deutschen waren rund 400 Katholiken. Diese 400 Katholiken müssen sich laut Bescheid des Herrn Dr. v. Stablewski mit drei deutschen Predigten jährlich begnügen, während andererseits eifersüchtig darüber gewacht wird, daß in allen Gemeinden mit einer Hand voll Polen diesen möglichst häufig eine polnische Predigt gewährt wird. Wenn die Sprachen „paritätisch" berücksichtigt würden, so müßten doch wenigstens alle sieben Wochen deutsche Predigten abgehalten werden. Polnische Minderheiten werden von Herrn Dr. v. Stablewski viel zartfühlender berücksichtigt; sollen die Deutschen in einem deutschen Staate nicht die gleiche Fürsorge beanspruchen können?

— Die „Frkf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der dieser Tage in Berlin eintreffende Botschafter Tewfik-Pascha überbringt im Auftrage des Sultans dem Kaiser Wilhelm ein großes Bild eines älteren französischen Meisters, welches eine Hauptzierde der Gemäldesammlung im Yildiz-Kiosk bildete und während der Anwesenheit des Kaisers wiederholt dessen größte Bewunderung erregte.

Ausland.

In **Frankreich** wird die Unterdrückung der Botschaft beim Vatikan von der nationalistischen Presse in eigenartiger Weise gewürdigt. „Das ist die Antwort der Regierung auf den Widerstand des Landes gegen das Syndikat!" ruft sie, und „Gaulois" fügt salbungsvoll hinzu: „Es ist ein alter Kniff der haltlosen Ministerien, das klerikale Gespenst heraufzubeschwören; das verfängt immer bei der Kammermehrheit." — In Fontgombault im Indre-Departement sollte unter dem Vorsitz des Erzbischofs Servonnet von Bourges eine Trappistenkapelle mit großer Feierlichkeit eingeweiht werden. Sechzehn Prälaten hatten ihr Erscheinen angekündigt, die Regierung verbot aber die Feier, da die Trappisten 1880 gesetzlich ausgetrieben wurden und kein Recht haben, in Frankreich neue Kapellen zu bauen. Prinz Jean, Sohn des Herzogs von Chartres, erhielt vom Zaren die Erlaubniß, als Leutnant ins russische Heer einzutreten.

In **Paris** soll die Verhaftung eines nationalistischen Senators und Exministers, dessen Name verschwiegen wird, unmittelbar bevorstehen. — Grosjean ist trotz seiner Ankündigung bisher noch nicht in Paris eingetroffen. Seine Wohnung und der Nordbahnhof werden polizeilich überwacht.

Aus **Belgrad** wird gemeldet: Der russische Geschäftsträger Mansurow hat Belgrad mit Urlaub auf unbestimmte Zeit verlassen. Es wird das in eingeweihten Kreisen mit dem Ausgange des Hochverrathsprozesses in Zusammenhang gebracht. Mansurow hätte über den Verlauf eingehend in Petersburg berichtet und von dort Ordre erhalten, Belgrad zu verlassen und den jüngsten Sekretär der Gesandtschaft, Nelidow, mit der provisorischen Leitung zu betrauen. Es verlautet, die russische Regierung werde weder einen Gesandten noch einen Geschäftsträger für Belgrad ernennen, demgemäß werde auch die Ernennung eines serbischen Gesandten für Petersburg unterbleiben. Der Ministerrath beschloß, den Reichsrath für den 18. Oktober einzuberufen und die alte, noch bestehende Session vorher zu schließen. — Der Finanzminister unterbreitete der Skupschtina ein Gesetz, wodurch für das Anlegen von neuen Weingärten und Wäldern eine zehnjährige Steuerfreiheit bewilligt wird. Dagegen wird die Steuer auf Bank- und Geldgeschäfte erhöht, eine Börsensteuer neu eingeführt.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** wurde die Familie des Dr. Ruhnke von der dortigen Zuckerfabrik in Folge eines Unglücksfalles in plötzliche Trauer versetzt. Das jüngste, im fünften Jahr stehende Töchterchen des Dr. R. fiel auf dem Fabrikhof in die Rübenschwemme und konnte nur als Leiche wieder herausgezogen werden. — In Stralsund begingen gestern der Rentier Dr. J. Reincke und der Maurer Th. Wentzel ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum. — Der Tischlermeister Lange in **Grimmen**, ein Mann von 51 Jahren, hatte eine geringfügige Verletzung an der Hand nicht beachtet, bald verschlimmerte sich jedoch die Wunde, Lange mußte nach der Universitätsklinik in Greifswald gebracht werden und ist dort an Blutvergiftung verstorben. — Der auf der Station **Pasewalk** beschäftigte Arbeiter Nolte kann am morgigen Sonntag auf eine ununterbrochene 25jährige Beschäftigung im Dienste der Eisenbahn zurückblicken. — Ein seltenes Jubiläum beging in **Kolberg** eine Frau Grützmann, dieselbe hat 25 Jahre lang die Wäsche der dortigen Garnison gewaschen. Aus diesem Anlaß erhielt sie vom Kaiser ein Geschenk von 80 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

Sämtliche Künstler und Künstlerinnen der Berliner Theater, mit Ausnahme der kgl. Bühnen, versenden einen Aufruf, worin sie die Kolleginnen und Kollegen sämtlicher Vereinsbühnen in Deutschland, Oesterreich, Rußland und der Schweiz auffordern, zu dem von dem deutschen Bühnenverein erlassenen einheitlichen Theater-Hausgesetz Stellung zu nehmen, welches vom 1. September an allen Vereinsbühnen eingeführt ist, in welchem für die geringsten Uebertretungen ganz erhebliche Gagenabzüge angedroht sind. Es wird beabsichtigt, einen Massenprotest gegen dieses neue Gesetzbuch an das Präsidium des deutschen Bühnenvereins in die Wege zu leiten. Zur Begründung dieses Entschlusses wird in dem Aufruf gesagt: Diese schier endlosen Strafandrohungen für alle möglichen und unmöglichen Fälle bilden einfach das traurige Surrogat für die manchem Bühnenleiter mangelnde persönliche Autorität. Denn einem kenntnißreichen gediegenen und loyalen Bühnenfeldherrn, dessen Können und Wirken seinen Künstlern imponirt, werden die allezeit willigen und arbeitsfreudigen Schauspieler ohne Strafparagraphen leichter folgen, mit ihm ersprießlicher zusammenwirken, als es ein ganzer Strafkodex von der Art der neuen Hausgesetze des Bühnenvereins erzwingen kann.

Literatur.

Politisch-militärische Karte von Südafrika für die Kämpfe zwischen Buren und Engländern. Gotha bei Perthes. 1 Mark. Die Karte zeigt die politische Eintheilung, die Eisenbahnen und Telegraphen, die Befestigungen und die Gefechte im Unabhängigkeitskriege 1880—81. Es ist die beste uns bekannte Karte von Südafrika. [197]

Bei Keil' Nachfolger in Leipzig ist der **„Gartenlaube-Kalender"** für 1900 erschienen in bekannter schöner Ausstattung und erquickendem Inhalt. Preis 1 Mark. [190]

Julius Bortfeldt, Azimuthe circumpolarer Sterne. Zweiter Theil. Südbreite. Leipzig bei Heinsius Nachfolger. 3 Mark. Wir haben schon das Heft besprochen, welches für die Nordhalbkugel die Azimuthe circumpolarer Sterne behandelt. Jetzt liegt das Heft für die Südhalbkugel vor. Es ist diese Arbeit für eiserne Schiffe von größter Wichtigkeit, da der Kompas bei eisernen Schiffen häufig falsch zeigt. [188]

Praktisches für den Haushalt.

Wer offne Kaminfeuer hat, sollte sich Pflaumenkerne aufheben, sie trocknen und im Winter eine Handvoll davon ins Feuer werfen, sie krachen laut, brennen hell und füllen das Zimmer dann mit einem wundervollen Duft.

Ein gutes Senfpflaster kann man sich leicht und gut selbst bereiten, indem man Senfmehl statt mit Wasser mit Eiweiß zu einem Brei anreibt. Dieser Senfbrei auf Leinwand gestrichen und aufgelegt, wirkt sehr kräftig, ohne jedoch die Haut aufzuziehen.

Wie beseitigt man **Wasserflecke von einer polirten Flasche?** Man bestreut die Stelle mit Kochsalz und tröpfelt auf dieses Wasser, und trocknet nach einer Weile die Platte sauber mit einem Tuche ab. Durch Reiben mit einem guten, weichen Kork stellt sich der Glanz bald wieder ein.

Spielkarten lassen sich folgendermaßen reinigen: Ein leinenes Tuch befeuchtet man mit einigen Tropfen Eau de Cologne und reibt damit die Spielkarten leicht ab. Nun läßt man die Karten etwas trocknen und reibt dann mit einem anderen Tuche nach. Durch das Nachreiben erhalten die Karten ihren ursprünglichen Glanz und haben nun nahezu das Aussehen neuer Karten.

Flüssigen Leim herzustellen. Man nehme zu irgend einer Qualität von Leim gewöhnlichen Branntwein, statt des Wassers. Man breche den Leim in kleine Stücke, werfe sie in ein passendes Glasgefäß und gieße dann den Branntwein darauf. Dann verschließe man das Gefäß luftdicht und setze es drei bis vier Tage bei Seite, worauf dann der Leim zum Gebrauche fertig wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Oktober. Die Rekruten für die hiesige Garnison treffen Donnerstag, den 12. d. Mts., hier ein.

— Der von hier desertirte Füsilier May von der 9. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. Nr. 2 ist in Berlin verhaftet worden. M. war zu drei Monaten Festungsgefängniß verurtheilt worden, desertirte indessen nach Verbüßung dieser Strafe und nach seiner Wiedereinstellung in die Truppe zu Anfang September, da er die Strafzeit nachdienen sollte. Der ergriffene Deserteur wurde der Militärbehörde übergeben und durch einen Unteroffizier der Berliner Garnison seinem hiesigen Truppentheil wieder zugeführt.

— In den Zentralhallen findet auch am morgigen Sonntag nur eine Vorstellung — Abends 8 Uhr — statt. Wohl noch nie hat ein Programm derartige Zugkraft ausgeübt, als das gegenwärtige, und zwar mit Recht, denn Leistungen, wie die von Hurgini und den Kraft-Equilibristen Gebrüder Paxton gehören selbst in den besten Variété-Theatern zur Seltenheit.

— Wagners „Tannhäuser" gelangt am morgigen Sonntag im Stadt-Theater zur ersten Aufführung in dieser Saison, und sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Vorstellung bereits um 7 Uhr Abends beginnt. Am Nachmittag wird bei ermäßigten Preisen „Dr. Klaus" wiederholt.

— „Der Schlafwagen-Kontrolleur" hat im Bellevue-Theater einen so nachhaltigen Erfolg, daß er wohl noch einige Zeit ohne Unterbrechung seines Amtes mit frischem Humor walten wird; auch am Sonntag Abend wird derselbe seine Aufwartung machen, während am Nachmittag bei kleinen Preisen der „Zigeunerbaron" seine Weisen ertönen läßt.

— Herr Dir. L. Resemann hat mit seinem Ensemble in Newyork fortgesetzten Erfolg. Einem heute hier eingetroffenen Privatbrief

---

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

19 (Nachdruck verboten.)

Bill that einen tiefen Zug aus seinem Glase und sah wieder lachend vor sich hin.

„Er hat den Todtenschein nicht bekommen. Das ist ein Rechenfehler, obschon sein Exempel gut stimmte, nämlich, was der Filz, der reiche Zurmühlen, aufgestellt hatte. Dr. Siegfried war kein Narr, und der Hund, der Dr. Adams, kennen Sie den Hallunken, Steuermann?"

„Nein, was ist das für eine Landratte?"

„Landratte paßt auf ihn," — Bill brach in lautes Gelächter aus und schluckte mehrere Male heftig. „Ja, das ist der — Dr. Adams in Brompton, auch ein alter Landsmann, der vernünftige Menschen für toll hält, oder sie dafür ausgiebt, aber Siegfried ist ihm ausgerissen, der blieb — vernünftig —"

„So lebt er am Ende noch," stieß Diedrich hastig hervor, „Mensch, ich gebe Ihnen 10 Pfd. Sterling, wenn Sie mir sagen können, wo ich ihn finde."

Bill suchte seine Gedanken zu sammeln, klammerten sich an die gebotene Summe, die ihn aus dem Sumpfe retten konnte. Aber der Alkohol verwirrte ihm das Gehirn. Er nannte die Summe einige Male halblaut vor sich hin und schüttelte dann trübsinnig den Kopf, während Diedrich verzweifelt hin- und herrückte und dann seine Brieftasche hervorzog, um sich den Namen des Dr. Adams in Brompton anzuschreiben.

Plötzlich, als er eben damit fertig war und die Brieftasche wieder einstecken wollte, sah er überrascht auf einen sehr zweifelhaft aussehenden Mann, der an den Tisch getreten war, und seine breite Hand auf Bills Schulter legte.

„Na, nun," rief Diedrich stirnrunzelnd, „was soll das, Mann?"

„O, nichts weiter, Sir, als daß ich meinem Freund Bill Jackson, der sich in so vornehmer Gesellschaft befindet, guten Abend sagen will, was im Grunde, wie ich sehe, nicht nöthig ist. — Bill, old boy, was machst Du für Streiche? Weißt Du nicht, daß Du vor dem Herrn Professor erscheinen mußtest? Ich suche Dich schon seit einer Stunde in allen Gegenden von Whitechapel."

„Bob, alter Rabe," stammelte Bill, ihn mit gläsernem Blick anstarrend, „mein Landsmann hat alles — bezahlt — nicht wahr?"

Die beiden sprachen natürlich englisch, während Diedrich sich vorher deutsch mit Bill unterhalten hatte. Der Steuermann sprach aber englisch beinahe ebenso geläufig wie seine Muttersprache.

„Jawohl, er ist mein Gast," erwiderte er deshalb kurz, besann sich aber rasch und ließ auch ein Glas Grog für Bob Morton kommen, das dieser mit Dank annahm.

„Ich denke, Euer Kamerad da ist Kaufmann," sagte Diedrich nach einer Weile, dem zweifelhaften Burschen eine Zigarre anbietend, „hielt ihn wenigstens dafür. Nun ist er wohl gar ein Gelehrter, da Ihr von einem Professor spracht."

„O, gewiß ist er das," versetzte Bob prahlerisch, „er ist sogar ein echter Doktor der Medizin, das kann ich Euch fest versichern."

Dem ehrlichen Diedrich, der als Steuermann im Grunde ganz klug dem Ziele zusteuerte und sich bislang tapfer im ruhigen Fahrwasser gehalten hatte, wurde bei dieser Eröffnung, an der er keinen Augenblick zweifelte, ganz dunkel vor den Augen.

Der Verräther — nein, der Schurke und Mörder — saß ihm gegenüber, er brauchte nur seine Eisenfaust auszustrecken, um ihn zu packen und dem Gesetze zu überliefern, und fühlte sich doch in diesem Lande, wo die persönliche Freiheit gesetzlich gewährleistet ist, an Händen und Füßen gefesselt, ohnmächtig, zumal als Fremder und ohne handgreifliche Beweise.

Man hätte ihn selber unzweifelhaft dingfest gemacht.

Diese Gedanken, die dem Steuermann zu seinem Glück noch rechtzeitig durch den Kopf schossen, bändigten die Wuth und die unwiderstehliche Begier, dem Elenden an die Gurgel zu springen.

„Laviren, Diedrich Thomsen," murmelte er, ingrimmig seine Zigarre zerbeißend, in sich hinein. „Man muß sicheren Grund haben, ehe man die Anker wirft."

Er trank sein Glas leer und bemerkte, sich erhebend und den Rock fest zuknöpfend, daß er auf sein Schiff zurück müsse. Es habe ihn gefreut, mit einem Landsmann ein Glas zusammen getrunken zu haben.

„Wenn's Euch gefällt, kommt morgen Abend um diese Stunde wieder her, ich höre gern etwas Lustiges," setzte er hinzu. „Ihr nehmt Euch meines Landsmanns wohl an," wandte er sich an Bob, „er hat um einige Striche zu tief ins Glas geguckt, — lootst ihn wohl sicher nach Hause."

„All right, Sir," sprach Bob gravitätisch, „das ist mein Herzensbruder, will schon für ihn sorgen."

Diedrich nickte, wünschte freundlich „gute Nacht", und wollte sich entfernen, als er sich noch einmal zu Bob umwandte.

„Ihr gefällt mir, Mann," sagte er, „kommt auch Ihr morgen Abend wieder hierher? Ich meine mit meinem Landsmann, dem die Augen zufallen."

„Sie können sich darauf verlassen, Sir! Auch Sie gefallen mir."

Er ließ die Hand zur Bekräftigung auf den Tisch fallen, worauf Diedrich fortging. Als er seine Mütze vom Haken nahm und der Ausgangsthür zuschritt, fühlte er eine Hand auf seiner Schulter. Zornig wandte er sich um und erblickte einen hageren Mann, der ihn höflich um eine Unterredung unter vier Augen bat.

„Sie sind Schiffsoffizier, wie ich sehe," setzte er hinzu, „mein Name ist Finley, ich möchte mit Ihnen über Ihre Gesellschaft, mit der Sie soeben getrunken haben, einige Worte im Vertrauen reden. Bitte, gehen Sie voraus, der eine von den beiden Burschen könnte mich sehen und vielleicht kennen. Ich möchte seinen Verdacht um keinen Preis erregen."

Diedrich schüttelte verwundert den Kopf und schritt dann rasch und schweigend hinaus, von dem Fremden, der sehr anständig aussah, gefolgt.

Draußen auf der Straße befand sich dieser wieder an seiner Seite und bat ihn, mit ihm in ein anderes Schanklokal zu treten.

„Wer sind Sie denn eigentlich und warum wollen Sie mit mir über jene Burschen, die ich gar nicht weiter kenne, unter vier Augen reden?" fragte Diedrich argwöhnisch.

„Das möchte ich Ihnen doch lieber nicht hier oder auf der Straße und noch dazu im dicken Nebel sagen," versetzte der Fremde ruhig. „Sie können mir unbedingtes Vertrauen schenken, Herr Kapitän!"

„Ich bin Steuermann auf der deutschen Brigg „Brunonia", sprach Diedrich, „mein Name ist Thomsen."

„Nun wohl, Mr. Thomsen, lassen Sie uns vor allen Dingen weiter gehen, damit die beiden Kumpane uns nicht hier vor der Thür überraschen. Ich saß in Ihrer Nähe und war unfreiwilliger Zuhörer Ihrer Unterhaltung mit dem deutschen Landsmann. Nebenbei bemerkt, spreche und verstehe ich ziemlich geläufig Ihre Sprache."

„Nun, ist Ihnen etwas Ungehöriges dabei aufgefallen?" fragte Diedrich scharf.

„Von Ihrer Seite durchaus nichts, Mr. Thomsen, aber vier Augen und Ohren sehen und hören mehr als zwei, das werden Sie zugeben. Ich bin nun einmal kein Freund von Straßenunterhaltung, nur soviel will ich Ihnen, um Ihr Mißtrauen mir gegenüber zu verbannen, mittheilen, daß ich Mitglied der geheimen Polizei bin und jene beiden Burschen zu überwachen habe."

Wie alle Seeleute, so besaß auch unser Steuermann eine unüberwindliche Scheu vor diesen Behörden. Gericht und Polizei waren ihm Schreckgespenster, wie alles „Amtliche" der „Landratten", ja, er scheute sich sogar vor den Beamten der Postschalter.

Wie vom Blitz getroffen blieb er deshalb stehen und sah sich um, ob er nicht im Nebel entwischen könne.

Doch Mr. Finley kannte seine Pappenheimer, er ergriff vertraulich seinen Arm und sprach freundlich auf ihn ein, indem er ihm zu Gemüthe führte, daß er, Diedrich Thomsen, selber ein Hühnchen mit Bill Jackson zu pflücken und dazu die Hülfe der Polizei unbedingt nöthig habe.

Das wirkte und schon nach fünf Minuten saßen sie in einem kleinen Separatzimmer des Gasthofs „Zur britischen Flagge", dessen Wirth mit Mr. Finley auf vertrautem Fuße stand.

Letzterer hatte Wein bestellt, die Gläser gefüllt und mit Diedrich auf ein gutes Resultat ihrer Unterredung angestoßen.

„Und nun legen Sie los," sprach dieser, mit sichtlicher Unruhe einen Blick auf seine Uhr werfend, „ich habe die Nachtwache und muß punkt zehn Uhr auf meinem Schiffe sein."

„Sie sollen keine Unannehmlichkeiten davon haben, Mr. Thomsen!" versicherte der Beamte höflich. „In einer Stunde läßt sich viel fragen und antworten. Also, wie sind Sie an diesen Bill Jackson gerathen?"

Diedrich erzählte von dem Zusammenstoß im Nebel, wobei er an der englischen Aussprache den Landsmann erkannt und ihm ein Pflaster auf die Brust gelegt, das heißt ein Glas Grog spendirt habe.

„Aus dem einen wurden mehrere, ich verstehe," sagte Mr. Finley lächelnd. „Der Grog löste ihm die Zunge, und Sie erfuhren Dinge, die Sie interessirten, irre ich nicht, war von Kapitän Channing und von seiner Gelehrtenexpedition die Rede, bei der auf der Rückreise der Schiffsarzt ermordet wurde. War's nicht in Indien?"

(Fortsetzung folgt.)

desselben entnehmen wir, daß die Ueberfahrt im Ganzen gut verlaufen ist, bis auf zwei Tage, an denen heftiger Nordwind herrschte und die See sehr hoch ging, die üblichen Folgen blieben bei den meisten der Mitglieder nicht aus, ja drei derselben waren nicht weniger als 11 Tage in der Kabine festgebannt, darunter auch die hier bekannte erste Heldin des Ensembles, Frl. B. Am 20. September veranstaltete das Ensemble an Bord der „Oldenburg" eine musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung im Verein mit der Kapelle der „Oldenburg"; eine Kritik über diese Soirée stand bei der Ankunft in Newyork bereits in den dortigen Blättern. Herr Resemann schreibt, ihm sei es, als ob er Newyork erst vor 8 Tagen und nicht vor 17 Jahren verlassen hätte, nur noch größer und noch unruhiger, hastiger ist das dortige Treiben geworden. Mehr als aufmerksam erweisen sich die amerikanischen Reporter, bisher haben Herrn Resemann bereits ca. 30 interviewt, ebenso viele Besuche derselben standen noch bevor, da heißt es still halten und nur hübsch freundlich sein, wie beim Photographen. Das Amberg-Theater, in welchem das Ensemble gastirt, ist sehr schön, der Bühnenraum aber etwas klein. Als Herr Resemann in Newyork eintraf, fand er zu seiner Ueberraschung bereits einen poetischen Gruß aus Stettin vor, in welchem ihm und seinem Ensemble Glück für die bevorstehende Tournee gewünscht wurde.

— Eine Einrichtung, welche in den meisten Großstädten zum Segen aller Bevölkerungsschichten schon lange besteht, soll nun auch in unserer aufblühenden Stadt ins Leben gerufen werden: „eine Sanitätswache mit ständigem ärztlichen Tages- und Nachtdienste". Auf Antrag des hiesigen wissenschaftlichen Vereins der Aerzte haben die städtischen Behörden darein gewilligt, daß die Sanitätswache im Feuerwehrgebäude, auf welcher bisher im Samariterdienste ausgebildete Feuerwehrmänner thätig waren, demnächst unter die Leitung von Aerzten gestellt werde. Mehr als 40 Aerzte werden sich in Zukunft in diesen Dienst theilen und zu jeder Tages- und Nachtstunde sofort bereit sein, bei Unfällen oder plötzlichen Erkrankungen die erste Hülfe zu leisten. Zwar haben bisher schon die Feuerwehr-Samariter im Ganzen musterhaft ihres Amtes gewaltet; das beweisen die stetig wachsenden Fälle, in denen ihre Hülfe in Anspruch genommen wird. Aber da sie Laien sind, so sind ihrem Können naturgemäß ziemlich enge Grenzen gezogen. Wenn man erwägt, daß bei einer Verletzung häufig von der richtigen Anlegung des ersten Verbandes der ganze Heilungsverlauf, ja in gar nicht seltenen Fällen das Leben des Betroffenen abhängt, so wird man nicht im Zweifel darüber sein können, daß die Hülfe geschulter Fachmänner in jedem Falle den Vorzug verdient. Und an dieser Hülfe wird es in Zukunft nicht leicht fehlen, zumal die Absicht besteht, bei ausreichenden Mitteln neben dieser ersten Station mit ärztlichem Dienste alsbald noch weitere in den verschiedenen Stadttheilen einzurichten. Der dienstthuende Arzt, dem übrigens die Feuerwehr-Samariter zur Seite stehen werden, wird nicht nur auf der Station selbst bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen die erste Hülfe leisten, sondern er wird — wenn es Noth thut — mit seinen Gehülfen und dem Krankenwagen auch auf die Unglücksstätte eilen, um hier seines Amtes zu walten. Auch wird es kaum mehr vorkommen können, wie es jetzt leider nicht selten der Fall ist, daß bei plötzlichen inneren Erkrankungen in der Familie, z. B. bei Vergiftungen, oder des Nachts in dringenden Fällen ein Arzt überhaupt nicht, oder nicht schnell genug zu erreichen ist. Von der Station aus wird stets — Tag und Nacht — aufs schnellste für die erste ärztliche Hülfe gesorgt werden können. Wir sind davon überzeugt, daß die geplante Einrichtung bei allen Schichten der Bevölkerung den gleichen, ungetheilten Beifall finden wird. Denn jeder Einzelne, gleichviel welchem Stande er angehört, kann in die Lage kommen, von ihr Gebrauch zu machen. Es haben sich daher auch Männer aller Bevölkerungskreise zusammengethan, um das Werk zu fördern. Von ihnen wird, wie im Annoncentheil ersichtlich, zu Dienstag, den 10. d. M., nach dem Börsensaale eine allgemeine Bürgerversammlung einberufen, um über alle einschlägigen Punkte, namentlich auch über die Aufbringung der erforderlichen Mittel zu berathen. Das einleitende Referat wird der Direktor der chirurgischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses, Herr Professor Dr. Schuchardt, halten. Das hohe Interesse, welches diese im wahrsten Sinne des Wortes gemeinnützige Angelegenheit bei Jedermann erwecken muß, bürgt dafür, daß es jener Versammlung an einem sehr zahlreichen Besuche nicht fehlen wird.

— Die Vertiefung und Regulirung der Stettin—Swinemünder Schifffahrtsstraße ist soweit fortgeschritten, daß nur im südlichen Theile des Haffs nördlich der Linie Ziegenort—Köpitz noch eine Strecke mit einer Tiefe von weniger als 6,30 Metern vorhanden ist. Diese Strecke ist für die Schifffahrt bezeichnet im Süden durch die Hafftonne, im Norden durch eine nördlich von den dort zur Zeit noch arbeitenden Baggern liegende Spierentonne mit einer schwarz-weißen Flagge. Nachdem festgestellt worden ist, daß Dampfschiffe mit einem Tiefgange bis zu 6 Metern noch den weichen Schlickboden auf der vorbezeichneten flachen Strecke im Haff bei Mittelwasser durchfahren können, hat der Herr Regierungspräsident bezüglich des höchstzulässigen Tiefganges und der erforderlichen Schlepphülfe der Dampfer auf der Fahrt durch das Stettin-Swinemünder Schifffahrtsgebiet eine neue Verordnung erlassen: 1. Auf den Antrag der Rheder, der Schiffsführer oder deren Beauftragten sind die Lootsenämter zu Stettin und Swinemünde befugt, nach ihrem Ermessen, auch solchen Dampfschiffen, welche einen bis zu 46 Zentimeter größeren Tiefgang haben, als er in § 1c der Bekanntmachung vom 4. Dezember 1878 als zulässig bezeichnet ist, nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen die Fahrt auf der Stettin—Swinemünder Schifffahrtsstraße zu gestatten: a) Die Behörde übernehme durch die Erlaubniß zur Fahrt über das Revier keine Gewähr dafür, daß der Dampfer ohne Störung über die flache Stelle hinüberkommt. Ist ein Lootse an Bord, so kann dieser für ein Festkommen des Dampfers auf der flachen Stelle nicht verantwortlich gemacht werden. b) Der Dampfer hat einen starken Schleppdampfer zur Hülfeleistung mehr mit sich zu führen, als er nach seiner Länge und den bestehenden Vorschriften (siehe unter Ziffer 2) sonst mindestens mitzuführen verpflichtet wäre. c) Der Dampfer hat während der Fahrt über die flache Strecke des Haffs im Backbord-Fockwant mindestens 6 Meter über dem Verdeck bei Tage 2 schwarze Bälle oder Körper, jeden von 65 Zentimeter Durchmesser, übereinander und mindestens 2 Meter von einander entfernt, bei Nacht an derselben Stelle und in gleicher Weise 2 rothe Kugellaternen zu führen. Diese Lichter und Körper sollen anderen Fahrzeugen als Signale dafür gelten, daß das Fahrzeug, welches sie zeigt, schwer manövrirfähig ist und daher andern Schiffen nicht ausweicht. d) Der Dampfer hat bei der Fahrt über das Haff nordwärts der mit der schwarz-weißen Flagge versehenen Spierentonne die betonnte Fahrstraße inne zu halten, und darf das Einbiegen in diese innezuhaltende betonnte Fahrstraße und das Ausbiegen aus dieser Fahrstraße nur an der Stelle bewirken, wo diese Spierentonne mit der schwarz-weißen Flagge liegt. 2. Die Lootsenämter zu Stettin und Swinemünde werden ermächtigt, Dampfschiffe, welche eine geringere Länge als 90 Meter haben, das Revier ohne Assistenz eines Schleppdampfschiffes passiren zu lassen. Es bleibt aber im Uebrigen bei der Bestimmung des § 2 der Bekanntmachung vom 4. Dezember 1878, nach welcher die Lootsenämter zu prüfen haben, ob unter den im Einzelfalle obwaltenden Umständen die Fahrt eines Dampfers von 80 Metern und darüber über das Revier überhaupt zulässig ist. Ebenso bleibt die Bekanntmachung vom 17. Januar 1888 (Amtsblatt Seite 29) in Kraft, nach welcher die Lootsenämter nach ihrem Ermessen auch für Schiffe von weniger als 90 Metern zu bestimmen befugt sind, daß diese die Fahrt über das Stettin—Swinemünder Revier nur unter Assistenz eines oder mehrerer Schleppdampfschiffe machen dürfen.

— In der Woche vom 24. bis 30. September kamen im Regierungsbezirk Stettin 140 Erkrankungs- und 8 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 83 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 55 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 25 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 1 Erkrankung (1 Todesfall) in Stettin. An Diphtherie erkrankten 15 Personen (2 Todesfälle), davon 5 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 15 Personen (1 Todesfall), davon 8 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall), davon 1 Erkrankung (1 Todesfall) in Stettin. Im Kreise Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Aus Anlaß der Jahrmarktswoche werden am morgigen Sonntag die Schaustellungen auf dem Platz an der Hohenzollernstraße wieder eröffnet und haben sich eine große Anzahl derselben eingefunden. Neben vielen Sehenswürdigkeiten sind diesmal zwei Gänse-Verloosungen und zahlreiche Würfelbuden vertreten.

— Der Kaufmann Ernst Gatow hierselbst ist zum Handelsmakler in Stettin bestellt und als solcher bestätigt worden.

— Der Minister für Landwirthschaft rc. hat im Anschluß an die Verfügung vom 17. Februar d. J. bestimmt, daß Landmesser, welche sich zum Eintritt in den Dienst der landwirthschaftlichen Verwaltung melden wollen, außer den in der obigen Verfügung angegebenen Ausweisen auch den Nachweis zu erbringen haben, daß von ihnen der Militärdienstpflicht Genüge geleistet ist.

— Dem Seminarlehrer Junker I in Pölitz ist aus Anlaß seiner Pensionirung der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Auf Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten hierselbst ist der Handelsmann Jakob Woreczek, am 10. Februar 1864 zu Stanislau in Galizien geboren, der Handlungsreisende Chuna Kriegel, am 8. April 1864 zu Konstantynowka in Galizien geboren, und der Handelsmann Jonas Hönigsberg, am 25. Juli 1870 zu Stanislau in Galizien geboren, aus Preußen ausgewiesen.

— Der Zirkus Ed. Wulff trifft Montag Vormittag 11 Uhr mittelst Sonderzuges von Magdeburg hier ein, um bereits um 2 Uhr die Weiterreise nach Christiania mit dem Dampfer „Melchior" anzutreten. Die Speditionsfirma Albert Netz hat den hiesigen Transport der Zirkusutensilien rc. übernommen.

— Nach den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat September betrug der Wasserverbrauch 361 477 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 1,26 Prozent zugenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 38,17 Prozent abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 45 und 99 Millimeter, im Mittel 66 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 Millimeter zurück. Nach dem Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchungen des Wassers wies das dem Filter E entnommene Rohwasser verhältnißmäßig hohe Keimzahlen auf, nämlich zwischen 280 und 2840. In einigen Filtern fanden sich viele Algen. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikmeter bei 68 Untersuchungsproben viermal überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 22 mal, die höchsten Keimzahlen sind 448 und 210, die niedrigste 0. Alle Filter arbeiteten — abgesehen von kurzen Störungen durch Algenbildungen — normal. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben am 5. 22 Keime, am 7. 37, am 12. 68, am 14. 88, am 19. 16, am 21. 13, am 26. 29, am 28. 14 und am 30. September 9. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 27 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen sämtlich unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 84, die niedrigste 9.

* Die Aufstellung bezw. An- und Abfahrt der Droschken und Privatfuhrwerke beim hiesigen Stadt-Theater hat fortan wie folgt zu geschehen: Die Anfahrt der Wagen ausschließlich vor dem südlichen Eingang und zwar in der Richtung von der kleinen Domstraße nach der großen Ritterstraße. Die Abfahrt der bestellten Wagen, die sich vor den Häusern Königsplatz 8—12 aufzustellen haben, hat in umgekehrter Richtung zu erfolgen. Die Abfahrt nicht bestellter Wagen, deren Standplatz sich an der Nordseite des Theaters befindet, erfolgt in der Richtung nach dem Königsplatze. Der Platz und die Straße vor dem Stadt-Theater dürfen weder zur An- noch Abfahrt benutzt werden.

* Ein Müllgrubenbrand auf dem Grundstück Sannierstraße 7 gab heute Vormittag Veranlassung zu einer Allarmirung der Feuerwehr.

* Auf einem Arbeitsplatz am Dunzig verunglückte gestern Abend ein Mann, indem er in das Getriebe einer Maschine gerieth. Der Arbeiter trug schwere Verletzungen am linken Arm davon, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

— Die gestern hier abgehaltene General-Versammlung der Stettiner Elektrizitäts-Werke setzte die Dividende auf 8 Prozent fest, welche sofort zahlbar ist, wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Rathsmaurermeister Decker und Direktor Dihlmann, wieder und genehmigte die Aenderung des Statuts, welche durch das Bürgerliche Gesetzbuch nothwendig geworden ist.

— In der Philharmonie finden die humoristischen Soireen der Leipziger Sänger unter Direktion des Herrn Zimmermann fortgesetzt großen Beifall, allerdings gehört die Gesellschaft auch zu den besten ihres Genres. Das Quartett ist vorzüglich geschult und die Einzelvorträge sind in jeder Weise gelungen, im Gesange erfreuen die Herren Ottemar (Tenor), Dörschel (Baß) und Sember (Sopran) durch prächtige Gaben. Die Herren Dir. Zimmermann, Feldow und Krause vertreten das komische Element auf das beste und stets unterhaltend wirken die Vorträge des Damendarstellers Herrn Schröder. Die Montags-Soiree geht zum Besten der Fach- und Fortbildungsschule der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung in Scene.

— Ein Antispiritist, Herr Dr. Adam Epstein, wird am Montag, Mittwoch und Donnerstag nächster Woche im kleinen Saale des Konzerthauses Séancen veranstalten und interessante Vorführungen über Kontra-Spiritismus und Spiritismus der Jetztzeit bringen. Dem Künstler, welcher bereits vor dem Kaiser von Rußland, der Königin von England und dem König von Schweden aufgetreten ist, wird eine seltene Geschicklichkeit nachgerühmt, besonders im Tischrücken und Geisterklopfen, in der Memnotechnik, Hellsehen und in indischen Kraft- und Fakir-Experimenten. Auch ein Geister-Kabinet und Geister-Erscheinungen kommen zur Vorführung.

— Der von der Direktion des Stadttheaters veranstaltete Rezitationsabend des Generalintendanten Professor Ernst von Possart und des Hofkapellmeisters Richard Strauß findet am 30. Oktober im großen Saale des Konzerthauses statt, das Gastspiel von Mascagni mit dem Mailänder Skala-Orchester am Freitag, den 10. November, das erste Symphonie-Konzert der Theaterkapelle am Mittwoch, den 25. Oktober, unter Mitwirkung des Prof. Karl Halir.

— Als Vorstellung zu ermäßigten Preisen wird am Montag im Stadttheater die Operette „Der Vogelhändler" gegeben.

— Der Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Donnerstag geht eine gemeinsame Sitzung mit dem Magistrat voran zur Wahl von 4 Abgeordneten des Stadtkreises Stettin zum Provinziallandtage. Die Tagesordnung der Sitzung ist sehr umfangreich, u. A. kommt das Projekt zum Neubau der 2. und 3. Gemeindeschule zur Berathung, für welche 480 000 Mark verlangt werden. Weiter liegt von 3 Stadtverordneten ein erneuter Antrag auf Revision der Geschäftsordnung und Wahl einer Kommission von 8 Mitgliedern vor, eine Anfrage von 2 Mitgliedern an den Magistrat, warum der Vertreter des Magistrats der am 3. d. M. vor dem Oberverwaltungsgericht anberaumten Verhandlung betr. die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen nicht beigewohnt habe.

— Am Dienstag, den 10. Oktober, findet im kleinen Saale des Konzerthauses der 1. Liederabend des Ehepaares Paul und Rose Syburg statt, welche uns beide aus voriger Saison als vortreffliche Künstler in Erinnerung sind. Herr Syburg erfreute uns durch seinen kräftigen Tenor, während uns seine Gattin, welche damals unter dem Namen Rose Prengel auftrat, durch ihren schönen, umfangreichen Kontra-Alt entzückte. Wir können also einen zahlreichen Besuch dieses Konzertes sehr empfehlen. Die Klavierbegleitung wird der als Solist rühmlichst bekannte Konrad von Bos übernehmen.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 7. Oktober. Die gestrige Verhandlung vor dem Schwurgericht wegen Münzverbrechens endete mit der Verurtheilung des Schlossergesellen Karl Ulrich zu 4 Jahren Gefängniß und Ehrverlust, dessen Ehefrau und der Wittwe Emilie Nimmert geb. Busch zu je einem Jahr Gefängniß und Ehrverlust. Die Gertrud Busch und der Schlosser Fr. Kratzins wurden freigesprochen.

— In der Verhandlung gegen den „Klub der Harmlosen" in Berlin ist der Ausgang kaum noch zweifelhaft und in Folge dessen hat sich auch das Interesse für die Angelegenheit stark vermindert. Die gestrige Verhandlung begann mit einigen Richtigstellungen der Zeugen Graf Koenigsmarck und v. Unger. Der Landrath von Wackerbarth in Kottbus, bei welchem der Angeklagte v. Kayser als Referendar gearbeitet hat, stellt demselben das beste Zeugniß aus, ebenso Geh. Rath v. Freitag. Ein sehr schlechtes Licht wirft die Aussage des Redakteurs Dr. L. Leipziger auf den famosen Dr. Kornblum und auch von dem Kriminalkommissar wird hervorgehoben, daß er, der thatsächlich wußte, daß schon lange ein Verfahren wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels gegen Dr. Kornblum schwebte, diesen für einen hochanständigen Mann gehalten habe. Weiter wird in Längerem die Frage erörtert, wer die Schuld an v. Kaysers Verhaftung trägt, doch wird darüber nicht Klarheit. Der Oberstaatsanwalt lehnt es ab, über die Veranlassung zur Verhaftung, die auf inneren Gründen beruhe, nähere Auskunft zu geben. Die Verhaftung sei von den maßgebenden Instanzen als gerechtfertigt anerkannt worden. Das genüge. Im Weiteren macht die Vertheidigung den Versuch die Glaubwürdigkeit des Kriminal-Kommissars v. Manteuffel zu bemängeln. Der Vize-Konsul a. D. Moos hat sich mehrfach an den Spielen betheiligt und im Ganzen ca. 20 000 Mark Verlust gehabt; derselbe bekundet, daß v. Kayser mit Kornblum befreundet war, Letzterer sei beim Spiel sehr wagemuthig gewesen und sei es dabei nicht zu verwundern gewesen, wenn er in Verlust gerieth. — Aus der Verlesung des Protokolls über die Vernehmung des Grafen Königsmarck vor dem Untersuchungsrichter ergiebt sich, daß Graf K. bei dieser Vernehmung recht ungünstig über den Angeklagten v. Kröcher ausgesagt hat. Er halte Herrn v. Kröcher für einen gewerbsmäßigen Spieler; dieser habe sich einmal geweigert, die Karten vom Block abzuziehen, v. Kröcher habe Herrn v. Gali in wenigen Tagen 40 000 Mark, Herrn Baron v. Recum 20 000 Mark abgewonnen, v. Kayser habe im Oktober und November zusammen 50—100 000 Mark gewonnen rc. rc. Zeuge Graf Königsmarck erklärt hierzu, daß er an dieser beeideten Aussage natürlich festhalte, aber doch Folgendes nochmals betonen wolle: Er habe vorher fünf bis sechs Konferenzen mit Herrn v. Manteuffel gehabt, in denen dieser immer wieder sagte, es seien so und so viel Herren vernommen worden, die sehr belastend ausgesagt haben sollten. Außerdem hatte er damals viel im Spiel verloren. Nun sei es psychologisch natürlich, daß nach solchen Besprechungen dann Kleinigkeiten oft in ganz anderem Lichte erscheinen, als wenn man sie ruhigen Blicks besieht. Obwohl Landgerichtsrath Herr bestätigt, daß v. Manteuffel ihm gesagt habe, General von Kröcher habe seinen Sohn als gewerbsmäßigen Spieler bezeichnet, bleibt General von Kröcher bei seiner gestrigen entgegengesetzten Aussage, weder Herr v. Kröcher noch dessen Gemahlin werden vereidigt. Landgerichtsrath Herr wird alsdann auch noch über das Protokoll, betr. die Vernehmung des Grafen Königsmarck, vernommen. Er betont, daß Graf Königmarcks Aussage der Hauptgrund gewesen sei, die Haft gegen v. Kröcher und v. Kayser zu beschließen. Der Zeuge tritt mit großem Nachdruck für die Zuverlässigkeit der Protokolle ein, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Sache besonders penibel und äußerst sorgfältig abgefaßt seien und eine ungeheure Arbeit verursacht hätten. Er müsse absolut verneinen, daß Graf v. Königsmarck bei der Vernehmung den Eindruck eines präokkupirten Zeugen gemacht habe. Im Gegentheil habe er den Eindruck gehabt, daß im Gegensatz zu manchen Anderen Graf K. ein Zeuge sei, der redlich sich bemühte, die volle Wahrheit zu sagen. — Es folgt dann die Vernehmung mehrerer Zeugen, die mit den Angeklagten zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gespielt haben. Der Eine bekundet, daß im Viktoriahotel Herr v. Kröcher einen „Riesendusel" an einzelnen Abenden gehabt habe. Solchen Dusel habe aber mancher Spieler hier und da. v. Schachtmeyer habe nur klein gespielt, v. Kayser sei ein riskirenderer Spieler gewesen, Verdächtiges habe sich beim Spiel nicht gezeigt, auch das „Zukaufen auf Sechs" sei nicht auffällig gewesen. Die Schauspielerin Lona Kussinger, eine „Bekannte" des Angeklagten v. Kröcher, erklärt, daß derselbe keine übermäßigen Ausgaben für sie gemacht habe. — Aus der schließlich erfolgenden Vernehmung des Kellners Lange ist nur hervorzuheben, daß nach seiner Meinung zu den Spiel-

abenden bei Philipp Albrecht v. Kröcher häufig die Karten mitgebracht habe. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt läßt durch den Zeugen feststellen, daß diese Karten aber stets in der Originalverpackung waren, wie sie aus der Fabrik kommen. Der Zeuge weiß auch, daß an den Spielabenden theurer französischer Sekt getrunken wurde, und giebt auch zu, manchmal einzelnen Spielern Geld geborgt zu haben. — Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Braunschweig, 6. Oktober. Nach dreitägiger Verhandlung gegen die wegen Kindesmordes angeklagte Jetta Seiden erkannten die Geschworenen auf Nichtschuldig des Mordes, Todtschlages oder Beihülfe, dagegen Schuldig der Aussetzung mit tödtlichem Erfolge. Der Staatsanwalt beantragte zwölfjährige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof kassirte das Verdikt, weil die Geschworenen sich zum Nachtheil der Angeklagten geirrt haben.

München. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten" berichten über das sittenlose Schreckensregiment, das der Pfarrer Moosaner von Pocking bei Straubing während eines Vierteljahrhunderts in seiner Gemeinde ausgeübt hatte und das jetzt die Verurtheilung des Pfarrers zu zehn Jahren Zuchthaus veranlaßte. Es scheint, daß die Mehrzahl der Frauen und Mädchen des Ortes zu dem die Beichte und den Schulunterricht in obscönster Weise mißbrauchenden Pfarrer in nahen Beziehungen gestanden hat. Trotzdem suchten vor Gericht namentlich die vom Pfarrer geliebkosten Mitglieder des Jungfrauenbundes ihn zu vertheidigen und herauszureden. „Aus Schlechtigkeit," meinte eine 17jährige Zeugin, „hat es der Herr Pfarrer gewiß nicht gethan." Die Verurtheilung des 69jährigen Mannes erfolgte wegen Verleitung zum Meineide und wegen Mißbrauchs der seiner Obhut anvertrauten Schülerinnen. Freigesprochen wurde ein 17jähriges Mädchen, das sich durch die Vorspiegelung, es könne „rein wie ein Engel" die Unwahrheit aussagen, vom Pfarrer zum Meineide hatte verleiten lassen. Ein eigenthümliches Beispiel dafür, wie weit der Einfluß dieses Seelenhirten reichte, bietet die Thatsache, daß die eigenen Eltern dieses Mädchens, um dem Pfarrer zu helfen, ihre Tochter zu verdächtigen suchten. Der geistig ganz normale Angeklagte wußte nur wenig zu seiner Entschuldigung anzuführen. In der Voruntersuchung äußerte er, daß wohl die Staatsanwälte in Passau Protestanten seien, denn Katholiken würden nicht so auf ihn drücken.

Konzert.

Der ungewöhnliche Erfolg, den das Waldemar Meyer-Quartett hier im vorigen Winter mit seinen Kammermusik-Aufführungen errang, berechtigte zu der Erwartung, daß diese Vereinigung auserlesener Musiker auch fernerhin zu den gerngesehenen Gästen unserer Konzertsaison gehören werden. Nun ist am gestrigen Abend die kleine Künstlergesellschaft wieder im Konzerthaussaale aufgetreten, und alle Betheiligten, das Publikum sowohl wie die Veranstalter, dürften mit Befriedigung auf dieses Konzert zurückblicken. Dem früheren Stamm von Besuchern hatten sich diesmal zahlreiche neue Freunde hinzugesellt und ein überaus zahlreiches Auditorium füllte den großen Saal, gewiß ein schöner Beweis für die Beliebtheit, welche sich das Waldemar Meyer-Quartett, dank einem den Darbietungen innewohnenden ganz eigenartigen Reiz erworben hat. Vor allem ist es die Geschlossenheit des fein abgetönten Zusammenspiels, die ihre Wirkung nie verfehlt, jedes einzelne Instrument bildet, unter voller Wahrung seiner Individualität, stets nur ein Glied des vom Geiste der Gemeinsamkeit durchdrungenen Ganzen, und damit ist nicht nur die Bedeutung dieses Quartetts gekennzeichnet, sondern zugleich der Weg gewiesen, der bei stilgerechter Wiedergabe von Kammermusikwerken überhaupt einzuschlagen ist. Nur die geniale Ausführung kann so edlen Schöpfungen den Zauber der Intimität wahren und zugleich den oft mit Unrecht erhobenen Vorwurf der Schwerverständlichkeit entkräften. Das Programm der gestrigen Aufführung brachte uns ein C-dur-Quartett von Mozart, an dem vornehmlich die beiden mittleren Sätze, ein feinsinniges Andante und ein graziöses Menuett interessirten, und ein nachgelassenes Werk von Schubert, Variationen über das bekannte Lied „Der Tod und das Mädchen" in der Gestalt eines D-moll-Quartetts. Die ersten Sätze dieser Tondichtung schließen sich dem Thema eng an, das Allegro läßt die rührende Klage mit solcher Innigkeit durchtönen, daß dem folgenden Andante davon nur wenig verbleibt, doch wird das Ohr durch den reichen Schmuck dieses Satzes entschädigt. Fesselnd in der Form sind das Scherzo und Presto gestaltet, obwohl der Grundgedanke hier mehr zurücktritt. Als Solist ließ sich Herr Waldemar Meyer mit zwei Romanzen von Joachim und Francke sowie einer Polonaise von Laub hören. Letztere bietet inhaltlich nicht viel Bemerkenswerthes, dagegen gab sie dem Vortragenden Gelegenheit, seine glänzende Technik bewundern zu lassen. Einfach und anmuthig präsentirte sich Joachim's Romanze, während Francke, in neueren Bahnen wandelnd, durch ungewohntere Tonfiguren überrascht. Der Vortrag als solcher war über jedes Lob erhaben. Die Begleitung wurde von Herrn Max Heinecke, dem zweiten Geiger des Quartetts, geschmackvoll ausgeführt, den Bechsteinflügel hatte das Magazin von Wolkenhauer hergegeben. Das Publikum erwies sich für den ihm gespendeten Kunstgenuß dankbar, die schon zu Anfang vorhandene beifallsfreudige Stimmung steigerte sich im Laufe des Abends mehr und mehr bis zu einem bei uns nicht häufigen Grade. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Mode-Bericht Winter 1899—1900. Die bekannte Seidenfabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Während in den letzten drei Jahren die rauschende Taffetseide allgemein und für alle Zwecke bevorzugt wurde, fängt man jetzt doch an, für die kommende Saison auch den weichen Seidenstoffen wieder mehr Interesse entgegenzubringen. Es sind von Paris und London größere Bestellungen in Merveilleux, Armûres, Surah, Bengalines, Epinglés und Satin Duchesse gegeben worden; all diese Stoffe eignen sich natürlich vorzugsweise für Blousen und ganze Roben, während für Unterkleider nach wie vor die rauschende Taffetseide in ungezählten Farbensortimenten bestellt worden ist. Man spricht wieder viel von Schotten für nächstes Frühjahr; karrirte Stoffe und auch gestreifte in den reizendsten Farbenzusammenstellungen sind auf den Webstühlen; doch die Führung werden unbestritten die bedruckten Foulard-Seiden nehmen; die Pariser Dessinateure haben Muster ausgearbeitet von einer Reichhaltigkeit und Schönheit, wie noch nie zuvor. — In Damasten werden kleine und mittelgroße Dessins bevorzugt, ebenso Schleifenmuster. — Moderne Farben sind: fraise, electric, serpent (grün) und violett in allen Abstufungen.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. In Schöllkrippen wurden heute in den Höchschen Kupfergruben sieben Arbeiter verschüttet und getödtet.

Wien, 6. Oktober. Wie der „Moniteur oriental" meldet, hat sich der Oberkommissar von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, mit der Prinzessin Viktoria, der Tochter des Prinzen von Wales, verlobt. Die öffentliche Bekanntmachung wird aber erst in einigen Tagen erfolgen.

Wilna, 6. Oktober. Heute Vormittag ist auf einer der belebtesten Straßen ein bereits bis zum zweiten Stock heraufgebautes neues dreistöckiges Gebäude eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 18 Leichen hervorgezogen, 8 Arbeiter sind schwer verwundet. Den Bau leitete Stadtbaumeister Prozorow. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 6. Oktober. Ein auslaufendes Torpedoboot stieß bei Friedrichsort auf das Rendsburger Segelschiff „Bernhardine", welchem Klüverbaum und Stange brachen.

Versicherungswesen.

Germania, Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin. Vom 1. Januar bis Ende September d. J. waren zu erledigen 9004 neue Anträge über 38 737 681 Mark Kapital. Versichert blieben Ende September 191 803 Personen mit 596 588 712 Mark Kapital und 2 430 364 Mark Jahresrente. Für durch Tod und bei Lebzeiten von Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten wurden in den ersten 9 Monaten d. J. ausgezahlt 5 659 478 Mark, im Ganzen seit Bestehen der Gesellschaft 205 Millionen Mark. Von dem Gesamt-Ueberschuß des Jahres 1898 gelangten an die mit Gewinnantheil Versicherten mehr als 90 Prozent mit 4 016 242 Mark und seit 1871 zusammen 47,2 Millionen Mark als Dividende zur Ueberweisung. Diese Versicherten sind seit ihrem Eintritt an den jährlichen Ueberschüssen der Gesellschaft betheiligt und beziehen die erste Dividende schon nach zweijährigem Bestehen ihrer Versicherung. — Dividende an die Mitglieder des Plans B seit 1882 alljährlich um 3 Proz. steigend — an Versicherte aus 1880: 60 Proz., 1881: 57 Proz., 1882: 54 Proz., 1883: 51 Proz. u. s. w. auf die 1898 gezahlten vollen Jahresprämien. Für diese Versicherten hat die Germania einen besonderen Dividendenfonds gebildet, der Ende 1898: 14 632 207 Mark betrug und lediglich zur Gewährung von Dividenden an diese Versicherten dient. Die Sicherheitsfonds der Germania sind durch die letzte Jahresbilanz mit 220 390 964 Mark, die Gesamtaktiva, wovon 83 Prozent auf mündelsichere erstklassige Hypotheken entfallen, mit 224 650 530 Mark nachgewiesen.

Neueste Nachrichten.

Reichenberg i. S., 7. Oktober. In Folge des s. Z. gemeldeten Aufrufs in den Zeitungen zur Bildung von Freiwilligenkorps haben sich bei der hiesigen Meldestelle schon einige hundert Mann gemeldet. Die Bewegung wird durch eine hiesige Kapitalkraft unterstützt und erregt allgemeine Beachtung.

Laibach, 7. Oktober. Zwei deutsche Studenten wurden gestern von slovenischen Studenten und einer größeren Volksmenge auf offener Straße überfallen und mißhandelt. Die Deutschen konnten nur durch ein starkes Polizeiaufgebot aus den Händen der wüthenden Slovenen befreit werden.

Haag, 7. Oktober. Augenblicklich wird in ganz Holland eine Brochüre verbreitet, in welcher gesagt wird: Die holländischen Minister müssen es als ihre größte Pflicht betrachten, die nöthigen Schritte zu thun, um von den europäischen Großmächten die Verhütung eines Krieges zwischen England und Transvaal zu erwirken.

Paris, 7. Oktober. Der „Figaro" dementirt die Meldung verschiedener Blätter, nach welcher die Reise des russischen Thronfolgers nach England eine politische Bedeutung habe. Der Großfürst mache diese Reise nur in Familienangelegenheiten.

Paris, 7. Oktober. Der „Gaulois" sagt, daß der Versuch des Staatsanwalts Melcot, den Sohn des Generals Mercier in die Komplottaffaire hineinzuziehen, auf einen persönlichen Racheakt zurückzuführen sei.

London, 7. Oktober. Zahlreiche Flüchtlinge aus Johannesburg sind in Plymouth angekommen. Dieselben sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß der Krieg noch nicht begonnen habe, da die Buren kampflustig und siegesgewiß sind.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird sind der Oberst Schiel und ein deutsches Korps mit einer Sektion von Rand-Buren von Standerton abmarschirt, um sich den verschiedenen Freistaat-Kommandos anzuschließen.

London, 7. Oktober. „Daily Mail" erklärt, es habe sich an das Kolonialministerium gewandt, um zu erfahren, ob Transvaal wirklich ein Ultimatum gesandt habe. Die Nachricht wurde weder bestätigt noch in Abrede gestellt.

Newcastle, 7. Oktober. Meldungen aus Johannesburg zufolge ist der Engländer Robertson, welcher Soldaten für die englische Armee angeworben, vor ein Kriegsgericht gestellt. Derselbe soll heute erschossen werden.

New-York, 7. Oktober. Zwei Kriegsschiffe, welche an dem Kriege gegen Spanien betheiligt waren, sind, wie es heißt, nach Südafrika abgegangen und werden der Transvaalregierung als Hülfskreuzer dienen.

Telegraphische Depeschen.

London, 7. Oktober. Lord Salisbury begab sich sofort nach seinem Eintreffen in London in das Ministerium des Auswärtigen, woselbst er eine längere Konferenz mit dem französischen Botschafter hatte, und darauf zwei Stunden mit dem Minister des Auswärtigen konferirte.

„Daily Mail" erklärt, daß Transvaal sich die Dienste eines Weltkreuzers gesichert habe, um die englischen Transportschiffe zu behelligen, wenn sie Truppen ans Land setzen wollen.

„Daily Telegr." veröffentlicht die Namen der ertrunkenen Personen bei den letzten Ueberschwemmungen in Bengalen (Indien). 250 Personen sind ertrunken, 10 000 Häuser eingestürzt, und 5000 Rinder sind umgekommen.

Durban, 7. Oktober. Der erste Minister von Natal ist nach Pretoria abgereist, um mit dem Präsidenten Krüger eine letzte Unterredung zu haben und um ihn zu bewegen, die verlangten Zugeständnisse an England zu machen.

Pretoria, 7. Oktober. Die Buren halten täglich auf dem Sammelplatz drei Gottesdienste ab.

30. Saatbericht

von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3,
vom 5. Oktober 1899.

Die Berichte über das Ernte-Ergebniß dieses Jahres, die jetzt aus den verschiedensten Ländern zahlreich eingehen, melden übereinstimmend eine verhältnißmäßig kleine Ernte und stellen in den hauptsächlichsten Bedarfsartikeln hohe Preise in Aussicht; und in der That sind auch die Forderungen für die besonders in Betracht kommenden Kleearten gegen die letzten Jahre wirklich hoch. — Der Handel sieht der weiteren Entwickelung mit begreiflicher Spannung entgegen, legt sich aber doch immerhin noch einige Reserve auf, wie es bei so hohen Anfangspreisen nur natürlich ist. — Lebhafter wurde nur schwedischer Klee (Alsyke) gehandelt, dessen Preisstand sich fast um 50 Proz. steigerte, denn Amerika hat hierin nur eine unbedeutende Ernte und, da das Inland meistens nur geringere Qualitäten an den Markt bringt und häufig solche, die stark seidehaltig sind, so muß unter allen Umständen mit hohen Preisen für die kommende Saison gerechnet werden. — Auch von Roth- und Weißklee will Amerika nur wenig geerntet haben, indessen vermag es hierbei nicht in demselben Maße den Ausschlag zu geben. Noch liegt über Rußland ein gewisses Dunkel, da aber auch Frankreich eine Mißernte hatte, in Siebenbürgen, Mähren und Böhmen aber die Qualität noch durch den reichlichen Regen des Monats September stark gelitten hat, so werden auch für Rothklee die Preise voraussichtlich nicht unbedeutend steigen, zumal kaum noch nennenswerthe alte Läger vorhanden sind. — Auch für Gelbklee bestehen schon hohe Forderungen und wie es scheint mit Recht; von Wundklee offerirt Frankreich eine ganz schöne Qualität, für die bisher aber noch Niemand die Forderungen bewilligen möchte. — Luzerne wird aus der Provence sowohl wie aus Italien und Ungarn zu Mittelpreisen angeboten, die in der letzten Woche eher noch etwas ermäßigt wurden. — Bis auf einige Nachzügler und Landleute aus solchen Gegenden, die stets erst im Oktober ihre Winteraussaat beenden, hört die Nachfrage nach Original-Saatgetreide von Tag zu Tag mehr auf, der geringe Bedarf läßt sich daher auch ohne Mühe decken.

Wir notiren heute beste Original-Saatroggen zu folgenden Preisen: Probsteier ca. 20—21 Mk. per 200 Pfund ab Stettiner Lager, spanischen Doppel-Stauden-Roggen 205—215 Mark per 20 Zentner ab hier, hessischen oder Wallburger, Gardes du Corps ca. 210 Mark, Petkuser in zuverlässigster Saat 200—210 Mark, Schlanstedter etwa 205 ab hier; Pirnaer Original-Gebirgs-Stauden- ca. 205—210, Zeeländer Stauden-Roggen ca. 215—225 verzollt ab Stettin oder Berlin. Nordische Originalsaaten, als schwedischen Stauden-, skandinavischen Schilf- und Norweger Roggen 225—245, Mammuth-Roggen, schwedische Originalsaat ca. 250, dänischen Riesen-Stauden-Roggen ca. 230 verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Nordischen Original-Weizen, Shirriff's square head-Weizen, dänische oder schwedische Züchtung 265—275 Mk., schwedischen Stand-up-Weizen ca. 310 Mk. verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Weißkörnigen Shirriff's 230—240, weißkörnigen Epp ca. 235 Mk., gelbkörnigen Kaiserweizen, rothkörnigen Blumenweizen ca. 225—230 Mk. ab hier. — Ferner Johannisroggen 9—9½ per Zentner, Sandwicke (Vicia villosa), reine Saat, je nach Qualität 12—13½, mit Johannisroggen 10—10½, Wintererbsen 13—13½; echte Winterwicken ca. 14 Mk. ab hier.

Der nächste Bericht folgt in 14 Tagen, am Donnerstag, den 19. Oktober.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 146,00 bis 149,00, Weizen 151,00 bis 156,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 129,00 bis 136,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 152,00, Gerste 155,00, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer —,— Mark.

Neustettin: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 143,50 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 6. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 153,50, Weizen 154,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,50 bis —,—, Weizen 132,00 bis 155,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 119,00 bis 12*,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 166,58 Mark, Weizen 176,55 Mark.

Liverpool: Weizen 181,50 Mark.

Odessa: Roggen 159,90 Mark, Weizen 181,20 Mark.

Riga: Roggen 149,10 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Hamburg, 6. Oktober. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,12½, per November 9,15, per Dezember 9,25, per März 9,42½, per Mai 9,55, per August 9,75.

Bremen, 6. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 30 Pf., Armour shield in Tubs 30 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31½—32 Pf.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Karl N. L. c. ist die Abkürzung für Loco citato = „am angeführten Ort". — G. J. Es mag ja noch Menschen geben, welche an die Witterungsberichte Falbs glauben, von seiner Weltuntergangs-Theorie aber sind wohl nur sehr Wenige überzeugt und wir können uns trösten: „Bange machen gilt nicht". Sie können also mit Sicherheit darauf rechnen, daß Ihnen noch hinreichend Zeit bleibt, den etwaigen Lotteriegewinn zu „verkrümeln". — Karl W. in P. Die Vormundschaft können nach dem Gesetz nur ablehnen: 1. weibliche Personen, 2. wer das 60. Lebensjahr überschritten hat, 3. wer bereits mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. Die Führung einer Gegenvormundschaft steht jedoch in dieser Beziehung der Führung einer Vormundschaft oder Pflegschaft nicht gleich, 4. wer an einer zur Führung der Vormundschaft hindernden Krankheit leidet, 5. wer nicht im Bezirk des Vormundschaftsgerichts seinen Wohnsitz hat, 6. wer zur Stellung einer Sicherheit angehalten wird, 7. wer 5 oder mehr minderjährige eheliche Kinder hat. Das Ablehnungsrecht geht verloren, wenn es nicht bei dem Vormundschaftsgericht vor der Verpflichtung geltend gemacht wird. — M. B. Der betreffende Chef ist unter den obwaltenden Umständen jedenfalls zufrieden, den Handlungsgehülfen los zu sein, denn wenn der Letztere keine Lust hat, die Stellung zu behalten, so kann seine etwa erzwungene Fortsetzung der Thätigkeit für den Chef nicht ersprießlich sein. Letzterer hat aber das Recht innerhalb eines Vierteljahres, den Gehülfen als kontraktlich gebunden zu betrachten. — N. N. in P. Eine derartige Lehrwerkstätte giebt es in Stettin und dessen Umgebung nicht, nur für die praktische Lehre wäre Gelegenheit vorhanden.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 8. Oktober.

Veränderlich, starke Wolkenbildung, ohne erhebliche Niederschläge.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ernst Gudell,
Frau Frieda Gudell,
geb. **Schubbert.**
Vermählte.

Berlin, 7. Oktober 1899.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Franz Georg Klütz [Stettin]. **Gestorben:** Bertha Schmidt, 24 J. [Blindow]. Marine-Ober-Schreiber Albert Krüger, 25 J. [Kolberg]. Barbier August Rudolphi, 36 J. [Garz]. Mühlenbesitzer Hermann Lefèvre, 43 J. [Rossow]. Rentier Ludwig Holtfreter, 75 J. [Stralsund].

Verein der „Freundinnen junger Mädchen".

Montag, den 9. Oktober, 4 Uhr, wird im kl. Saale des Ev. Vereinshauses Herr Pastor **Hasse**-Berlin bei Gelegenheit der Provinzial-Conferenz des Vereins einen Vortrag halten über:

„Dienstpflicht des weiblichen Geschlechts".

Alle jungen Mädchen sind besonders dringend dazu eingeladen.

Eintritt frei. Der Vorstand.

Verein der „Freundinnen junger Mädchen".

Konfirmanden-Abend

Sonntag, den 8. Oktober, ½6 Uhr, im großen Saale des Ev. Vereinshauses.

Entree 20 Pf.

Konfirmanden und Mitglieder der Jungfrauen-Vereine gegen Vorzeigung ihrer Karten frei.

Kaufmännischer Verein in Frankfurt a. M.

Für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie Stellenvermittlung (1898: 38% der Bewerbungen, 40% der Vacanzen, bisher überhaupt 42,000 Stellen vermittelt).

Allgemeine Handwerker-Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der Schüler findet am **Freitag, den 13. Oktober**, Abends 7½ Uhr in der Barnimschule, Scharnhorststraße 17, statt. Bei der Aufnahme sind 3 M Eintrittsgeld für Lehrmittel zu entrichten.

Die Schule ist dreistufig. Lehrgegenstände sind: Deutsch, Rechnen und Geometrie, Zeichnen und Buchführung.

Termine vom 9. bis 14. Oktober.

In Subhastationssachen.

9. Oktober. A.-G. Stettin. Das dem Mühlenbes. Carl Wasserführer gehörige, in Völschendorf belegene Grundstück.

11. Oktober. A.-G. Anklam. Das dem Hofbesitzer Herm. Rieck gehörige, zu Postlow belegene Grundstück.

12. Oktober. A.-G. Stettin. Das dem Maurermeister Falkenhagen gehörige, hierselbst Preußischestr. 100 belegene Grundstück. — A.-G. Pyritz. Das dem Gastwirth Joh. Krause gehörige, zu Friedrichsthal belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

9. Oktober. A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Hotelpächter Th. Düwel zu Ahlbeck. — A.-G. Stralsund. Schluß-Termin: Nachlaß des Rentier J. Jenz, daselbst. — A.-G. Stralsund. Schluß-Termin: Kaufmann Julius Zimmermann daselbst. — A.-G. Stralsund. Nachlaß des Lehrers und Küsters Otto Fröhling. — A.-G. Stralsund. Erster Termin: Kaufmann Wilh. Becker daselbst.

10. Oktober. A.-G. Stettin. Erster Termin: Handelsgesellschaft C. Gerloff, Inhaber: Zimmermeister C. Gerloff und Maurermstr. W. Gudoll, hierselbst. — Stettin. Prüf.-Termin: Fleischermstr. Fritz Schwartz, hierselbst.

11. Oktober. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Klempnermstr. Ferd. Kelberg, hierselbst.

14. Oktober. A.-G. Wolgast. Prüf.-Termin: Fischhändler C. Nehls zu Cröslin.

Töchterheim Wernigerode a. Harz.

Haushaltungs- und wissenschaftliche Fortbildungs-Kurse. Großer Garten in bester Lage. Vorzügliche Referenzen.
(*) **A. Fried & R. Rothmann.**

Marienstifts-Gymnasium.

Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt **Mittwoch, den 11. Oktober**: für die Gymnasialklassen um **9** Uhr im Konferenzzimmer, für die Vorschule um **11** Uhr in der Aula. Beizubringen ist Geburts- (Tauf-) und Impfschein, sowie das Abgangszeugniß von der etwa schon besuchten Schule.

Weicker.

In dem
Haushaltungsseminar
des **Lette-Vereins** sind für das Wintersemester noch 2 Plätze **frei** für junge Damen, die ihr Koch- oder Haushaltungslehrerin-Examen machen wollen.
Näheres durch die Registratur, Berlin SW., Königgrätzerstr. 90.

Steglitz bei Berlin, Kurfürstenstr. 4 (Schloßpark)

Vorbildungs-Anstalt

von Dir. **Dr. Dürnhöfer.**

Seit 1888 staatlich konzessionirt für alle **Militär- und Schulexamina.** Vorzüglicher Unterricht, anerkannt beste Pension, strenge Hausordnung! Wohnung — fern vom Geräusch der Großstadt — im vornehmsten Villen-Viertel. Empfohlen von höchsten Kreisen (Ministern, Generalen, Rittergutsbes., Examinatoren rc.). Bei glänzenden Erfolgen **schnelle und durchaus sichere Vorbereitung** für die Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Einjähr.-Prüfung. Lehrpersonal: 4 Oberlehrer, 1 Oberleutnant und 1 Korvettenkapitän a. D.
Unterricht in kleinen, getrennten Abtheilungen.
Programme gratis durch den
Dir. Dr. Dürnhöfer.

Technikum Strelitz i. M.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse.
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Ich bin verzogen nach
Königsplatz 19, I,
Eing. Moltkestraße.
Dr. Mürau,
Augenarzt.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Pädagogium Ostrau bei Filehne,

Schule und Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einjährigen Dienst. (*)

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt,
gegründet 1853.
Grundkapital: **9 Millionen Mark.**
Vermögensbestand: **51 Millionen Mark.**
gezahlte Entschädigungen seit Gründung: **135 Millionen Mark,**

gewährt zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei keinerlei Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten:

Feuer-Versicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften rc.

Lebens-Versicherung aller Art (unanfechtbar, unverfallbar, gebührenfrei) mit und ohne Anspruch auf Dividende, Aussteuer-, Kinder-, Altersversorgungs- und Renten- sowie Sterbekassen-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung. Cautionsdarlehne.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämienrückgewähr (auch Reise-, See- und lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung).

Transport-Versicherung gegen die Gefahren des See-, Fluß- und Land-Transportes, einschließlich Valoren-Versicherung.

Einbruchsdiebstahl-Versicherung auf Mobiliar, Baargeld, Effecten, Waaren sowie in Verbindung hiermit auf Beschädigung an Gebäuden und Inhalt.

Auskunft ertheilen und zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich:
A. Th. Rüchel & Co., Hagenstr. Nr. 7, **Gustav Töpfer**, Kohlmarkt, und die **General-Agentur**, Pöllitzerstraße Nr. 87.

Ringöfen

Complette Einrichtung von Ziegeleien, Thonwaren, Chamotte- und Cement-Fabriken, Kalk-Werken etc.
ERNST HOTOP.
BERLIN W. Marburgerstr. 3

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet,** wie die doppelt so theure Molkereibutter.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstr. 59/60.

Mit heutigem Tage verlege ich mein **Zahn-Atelier** von der Mönchenstraße nach meinem Hause
Falkenwalderstraße 137,
nächst dem Berliner Thor, 1. Haltestelle der elektrischen Bahn.
H. Paske.

G. Wolkenhauer,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Specialität: **Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos** in 3 Größen von vorzüglichster Haltbarkeit, welche in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissions-Rath Wolkenhauer unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausspreche.
Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und welche dasselbe damit in die Reihe der ersten und geachtetsten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß ausgestellten Flügel und Pianinos wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.
Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.
Dr. Hans von Bülow.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten Lahusen's Jod-Eisen-**
Leberthran.
Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken Stettin und der Vororte.**

Spanischer Portwein
Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche . . . . Mark 1,25
Probepostsendung 3 Flaschen incl. Packung Mark 4,00
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 ℳ, klein sortirte halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 ℳ. Prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 ℳ, weiß u. klar, Garantie, und nehme, was nicht gefällt, zurück, vers. gegen Nachn.
Carl Manteufel, Neu-Trebbin Nr. 167, Gänsemast-Anstalt.

---

18 gebrauchte Rübenwagen
à 50 Ctr. fassend, 600 mm Spur, mit **Gleis** billig zu Kauf und Miete abzugeben.
Act.-Ges. für **Feld- u. Kleinbahnen-bedarf vorm. Orenstein & Koppel,** Berlin S.W. 61. (*)

Frühstückspapier,

fettdicht, in Rollen zum Abreißen à 100 Blatt empfiehlt zu 35 ₰.
R. Grassmann,
Breitestraße 41/42.

Suche zum 1. Januar einen erfahrenen, tüchtigen
ersten Inspektor.
Zeugnisse rc. abschriftlich einsenden.
Müggenburg b. Anklam.
Holtz, Rittergutsbesitzer.

Gut eingeführter Vertreter
für eine **leistungsfähige und altrenommirte Wachswaaren- und Luxuskerzen-Fabrik** gesucht. Offerten unter Chiffre **X. Y.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

Haut-, Unterleibsleiden,
Geschwüre jeder Art, Blasenleiden, Mannesschwäche, spez. veraltete Ausflüsse, heilt ohne Injektion und Berufsstörung, auswärts brieflich
Falbe, Berlin,
Elsasserstr. 44.

Darlehne

in jeder Höhe an sichere, verheirathete Leute nach Inkrafttreten zu verpfändender Lebensversicherungspolice. An- und Verkauf von Gütern, Hypotheken, Erbschaften und Häusern. Keine Vermittler. Streng reell. Off. sub **C. C. 130** befördert die **Annoncen-Expedition von Max Caspar, Berlin W., Mohrenstr. 47.**

Berliner Börse

vom 6. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,05 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,30 G
„	3 Mt.	212,25
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,425 G
20-Francs-Stücke	16,24 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische „	80,75 B
Englische „	20,50
Französische „	81,00
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,30 B
Russische „	217,15
„ Zollcoupons	323,90 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,90
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	87,80 G
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	87,75 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	95,90 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,40 G
Pommersche „	3½	96,30
Posener „	3½	92,80
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,75
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	94,25 B
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,75 G
„ „	4½	109,80 G
„ „	4	106,20
„ „	3½	100,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,50 G
„ „	3	85,80 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,50 G
„	3	85,00 G
Pommersche „	3½	94,90
„	3	85,60 G
Posensche 6—10	4	101,50 G
Serie C. „	3½	93,90 G
„	3	85,00 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	95,25
„	3	85,50 B
Schlesische, alte „	3½	94,60 B
A. C. D. „	3½	94,30
„	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,40 G
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	101,60 G
„	3½	—,—
„	3	87,00
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,30 G
„	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,20 B
„	3½	95,60 G
Pommersche „	4	101,25 G
„	3½	95,10 G
Posensche „	4	101,20 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	101,30 G
„	3½	95,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,30 G
„	3½	—,—
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,20 G
„	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,10 G
„	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,25
„	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,10 G
Deutsche Loospapiere.		
Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	140,10 G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,40 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,10 G
Lübecker „	3½	126,50 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90
Ausländische Anleihen.		
Argentin. Anl.	5	81,60 G
„ innere	4½	72,00 B
Barletta Loose	—	23,80 B
Bukarest Stadt	4½	94,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,75 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,50 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,10 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	98,75 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,30 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,20 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,75 G
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,20 G
Türk. Admin.	5	97,00 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	97,00
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,75 B
Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anhalt-Dessau	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16, 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,00 G
„ „ „ „ II.	3½	108,80 G
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„	3½	94,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,30 G
Mitteld. B. Zerd. Pf.	3½	95,50 G
„	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,70 G
„ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,75 G
„	3½	95,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,50 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,80 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,70 G
Deutsche Eisenb.-Act.		
Aachen-Mastricht		122,50
Altdamm-Colberg		—,—
Braunschweig-Lnd.		137,50 G
Bröltaler		99,25 G
Crefelder		106,75 G
Dortmund G. Ensch.		179,75 G
Eutin-Lübeck		58,60 G
Halberstadt-Blkbg.		—,—
Königsberg-Cranz		—,—
Lübeck-Büchen		159,50 G
Marienburg-Mlaw.		83,25
Ostpr. Südbahn		89,00 B
Deutsche Eis.-St.-Pr.		
Altdamm-Colberg		—,—
Breslau-Warschau		97,75 G
Dortmund G. Ensch.		174,40
Marienburg-Mlaw.		—,—
Ostpr. Südbahn		—,—
Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.		
Aachen. Kleinb.		145,00 B
Allgem. Deutsche		137,75 G
„ Loc. u. Strb.		182,00 G
Barmen-Elberfeld		228,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.		164,00 G
Braunschweig		—,—
Breslau Electr.		188,10 G
„ Straßenbahn		302,00 G
Electr. Hochbahn		116,00 G
Gr. Berliner Straßenb.		267,00 G
Hamburger „		176,50 G
Magdeburger „		180,00 G
Stettiner „		154,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.	
Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—
Schifffahrts-Actien.	
Argo Dampfsch.	103,80 G
Breslauer Rhederei	130,50
Chinesische Küstenfahrer	73,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,00 G
Hansa, Dampf.	163,60 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	78,90 G
Nordd. Lloyd	115,40 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,50 G
Stettiner „ „	95,80
Bank-Actien.	
Aachener Diskont-Ges.	134,50 G
Bergisch-Märkische	157,30 G
Berliner Bank	116,60 G
„ Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	115,75 G
Breslauer Diskont	113,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,25 G
Comm. und Diskont	120,50 G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	200,75
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	190,10
Gothaer Grundkred.	125,90 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,60 G
Hannoversche	127,80 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger B.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	176,00 G
„ Credit	195,00 G
Magdeburger Bk.-B.	121,75 B
„ Privatb.	112,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	185,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,00 G
Mitteld. Bodencr.	109,50 G
„ Credit-Bank	114,40 G
Nationalbank i. D.	141,90 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,25 G
„ Grundkredit	[illegible]3,75 G

Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,30 G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	153,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,30 G
Westdeutsche Bank	129,00 G
„ Bodencred.	111,50 G
Industrie-Actien.	
Berliner Unionbr.	119,60 G
Bockbrauerei	176,00 G
Böhm. Brauhaus	226,00 G
Batzenhofer	244,50 B
Pfefferberg	248,50 G
Schöneberg Sch.	190,50 G
Schultheiß	248,00 G
Bochumer	210,50 G
Germania Dortmund	192,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	145,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	232,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	248,10 G
Aluminium-Industrie	159,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,75 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	223,25 G
„ Packetfahrt	170,00 G
Berzelius Bergwerk	133,10 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	316,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	80,10 G
„ Gußstahl	255,60 B
Bonifacius	152,75 G
Braunschw. Kohl.	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	63,25 G
Chem. Fabrik Buckau	83,25 G
Concordia, Bergbau	317,00 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	147,10
„ Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	226,50 G
Dortmund Union C.	123,00 G
Dynamite Trust	148,75 G
Egest. Salzwerke	140,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	111,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	155,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,75 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,50 G

Hannov. Masch. St.	375,00 G
Hibernia	212,90 B
Hirschberg Leder	151,60 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann, Stärke	177,25 G
Hoffmann, Waggonf.	261,25 B
Ilse, Bergw.	148,50 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	281,00 G
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	255,00 G
L. Löwe u. Co.	408,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,75 G
„ Baubank	106,75 B
„ Bergwerk	140,00 G
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,25 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	106,75 G
Nordstern, Kohle	223,25 G
Oberschles. Cham.	173,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	129,90 G
„ Eisen-Industrie	177,75 G
„ Kokswerke	169,10 G
„ Portl.-Cement	187,25 G
Oppeln. Cement	187,50 G
Osnabrücker Kupfer	94,50 G
Phönix, Bergwerk	185,10 G
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	225,75 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	226,00 B
„ Industrie	306,00 G
„ Westf. Kalk.	128,00 G
Sächsische Guß.	283,75 G
„ Webstuhl-F.	230,25 G
Schles. Bergw. Zink	346,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,00 G
„ Lein. Kramsta	153,25 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	178,75 G
Stettin Bred. Portl.	212,50 G
„ Cham.	415,00 G
„ Elektr.-Werke	152,50 G
„ Vulkan B.	230,00 G
„ St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	135,25 G
Stolberger Zink	115,00 B
„ St.-Pr.	361,50 G
Stralf. Spielkarten	124,50 G
Union Chem. Fabrik	181,50 G
Union Electric.	166,00 G
Victoria Fahrrad	92,75 G